

Klientin: Heike
Thema: Brustkrebs links
Therapeut: Bernd Joschko
Abschrift: Patricia

Update - Brustkrebs

Update-Sitzung zum Thema Brustkrebs, links. Die Klientin hat sehr träge Bilder, was evtl. auf Chemotherapie und Bestrahlung zurückzuführen sein könnte.

Zusammenfassung des Vorgesprächs:

Gudrun hatte im Jahre 2004 Brustkrebs auf der linken Seite und 2006 ein Rezidiv. Sie hatte OP, Bestrahlung und Antihormontherapie, letztere brach sie ab. 2006 begann sie auch mit der Synergetik-Therapie. Sie hat keinen Abschlussbefund bei ihren Ärzten eingeholt. In dieser Sitzung wird ein Update gemacht, weil sie sichergehen möchte, dass die den Krebs betreffenden Themen auch wirklich abgeschlossen sind.

Sitzung

Th: ...und wenn du dort bist, dann sag mir einfach, was du wahrnimmst.

Kl: Ja, ich bin die Treppe runter gegangen und sehe einen hellen Flur und die Türen sehe ich nicht so ganz deutlich.

Th: Lass dich mal von einer Tür anziehen. Es geht um das Thema Brustkrebs, in wie weit da noch was hängt. Wir wollen ein Update machen. Guck mal, welche Tür ist es denn, welche zieht dich an. Es kann ja mal eine blinken, damit du weißt, welche gemeint ist.

Kl: Ich sehe keine klaren Türen. Ich hab nur so eine Vorstellung, dass ich in so einem Gang stehe und da könnten irgendwie braune Türen sein. Aber ich sehe sie nicht klar.

Th: Dann spür sie mal. Guck mal, welche Tür zieht dich an. Welche hat da mehr Anziehungskraft zu dir?

Kl: Auf der rechten Seite könnte irgendwas brüchiges sein, so eine Stalltür, die nur so in halber Höhe aufgeht.

Th: Gut, dann guck mal, ob du da jetzt Brustkrebs dran schreiben willst.

Kl: Das ritze ich mal so ein ins Holz.

Th: Bist du fertig? Bist du bereit diese Tür zu öffnen?

Kl: Ja.

Th: Dann öffne sie jetzt. Beschreib mir mal, was du wahrnimmst.

Kl: Irgendwie Dunkelheit und als würde es tief runter gehen.

Th: Gut, dann sei mal vorsichtig mit deinem Fuß und guck mal, wie tief es runter geht. Und du kannst auch, links neben der Tür ist ein Lichtschalter, auch mal einschalten.

Kl: Also, das Licht habe ich eingeschaltet. Es geht zwei Stufen etwa runter, das ist aber gefliest und relativ kühl irgendwie.

Th: Geh mal auf dem Boden. Guck mal, ob er stabil ist oder wie er sich anfühlt, drauf zu laufen.

Kl: Ja. Stabil ist er.

Th: Gut. Wenn du ein Stückchen rein gehst in den Raum, dann schau dich doch mal um. Wie sieht dieser Raum aus, die Wände, die Decke, ist sie niedrig oder so?

Kl: Also, die Decken sind hoch, die Fenster sind auch relativ weit oben. Die Wände sind wie der Boden beige-gelb, eher beige. Ja, ist irgendwie alt. Also, es gibt nicht vier glatte Wände, sondern so kleine Vorsprünge, ist wie in der Kirche irgendwie.

Th: Wie ist denn die Atmosphäre da drin, wie geht es dir da drin, wie ist dein Grundlebensgefühl? Wie fühlst du dich?

Kl: Also, ich fühl mich... es macht einen kühlen Eindruck, denn was Warmes sehe ich da nicht. Aber es ist auch nicht so, dass ich mich da völlig unwohl fühle, die Farbe ist angenehm.

Th: Gut. Dann frag doch mal den Raum, was willst du mir damit sagen, oder hast du eine Botschaft für mich. Frag ihn mal ein bisschen laut und guck mal, welche Reaktion zurückkommt.

Kl: Raum, was willst du mir sagen? (...)

Th: Ja, was war das erste, was zurück kommt?

Kl: Weiß ich nicht. Das finde ich ein bisschen nervig. Er soll mir klar und deutlich sagen, was er meint.

Th: Ja, ja, sag ihm das mal. Fordere ihn ruhig mal ein.

Kl: Raum, das ist echt nervig, wie du antwortest. Mit so einem komischen Gepoltere kann ich überhaupt nichts anfangen. Sag mir mal klar und deutlich, was du willst. Oder ich habe dir eine klare Frage gestellt, was du mir sagen willst und dann antworte auch klar. (Die Sache ist, dass in einem anderen Raum immer gerade dann ein Klient auf den Boden schlägt, wenn sie auf die Antwort des Raumes wartet.)

Th: Was passiert bei dir? Wo bist du gerade?

Kl: Das ist völlig nervig, weil ich damit überhaupt nichts anfangen kann.

Th: Was passiert in dir in dem Moment? Wie geht es dir jetzt? Was heißt nervig? Was passiert da? Oder welche Erinnerung taucht auf?

Kl: Ich weiß nicht, ich kann damit nichts anfangen. Das ist für mich keine Klarheit. Das bringt mich überhaupt nicht weiter. Im Gegenteil.

Th: Gut. Ich schicke dir mal einen Boten vorbei. Guck mal, wer da auftaucht, was er dir sagen will, was er dir zeigen will oder was da passiert. (Botenschritte werden eingespielt)

Kl: Oh, schrecklich!

Th: Ja, wer steht da?

Kl: Keine Ahnung wer da steht, aber allein das Geräusch. Das kommt mir irgendwie makaber vor. Ich komme mir vor wie in so einem... (...)

Th: Guck doch mal, was dieses Geräusch in dir ausgelöst hat. Das sind ja näher kommende Schritte, es muss ja irgendjemand da stehen. Guck mal, wer da steht.

Kl: Ich sehe nicht, wer da steht, aber das Geräusch, da assoziiere ich irgendjemand männliches, jemand unnahbares, jemand mit Ritterrüstung, nicht so ganz extrem, aber schon irgendwie so (...)

Th: Gut, dann mach dir doch mal ein Bild von dem, jemand unnahbares. So was wie ein innerer Bote, der ist einfach jetzt aufgetaucht. Guck mal, welches Bild dazu passt, wie er aussieht. Es kann auch eine Phantasiegestalt sein, das ist alles okay. Und guck mal, was die dir sagt oder zeigt oder wo die dich hinbringt. Es geht ja nur darum, dass wir dein Unterbewusstsein ein bisschen provozieren, damit es irgendwas macht.

Kl: Also, der kommt mir irgendwie vor wie ein Reiter, ist aber ohne Pferd da. Er hat so Stiefel an, die dieses Geräusch machen. Dann hat er einen Umhang, dann hat er eine Kappe und irgendwie noch so was wie einen Dolch in der Hand. Der Umhang ist weiß. Eigentlich ist er relativ harmlos. Der ist auch nicht sehr groß.

Th: Sag ihm das mal direkt, also red schon mal mit ihm. Du bist doch relativ harmlos, du bist ja nicht groß und so.

Kl: Ja du, ich hab eigentlich keine Angst vor dir. So wie du daher gekommen bist, vor allem das Geräusch hat mich an irgendwas erinnert. Aber du bist eigentlich harmlos. Ich merke, du machst für mich so einen unnahbaren Eindruck und ich weiß auch gar nicht, was du hier vor mir stehst.

Th: Er ist Bote, wir haben ein Thema, das heißt gibt es noch ein Thema mit Brustkrebs in dir? Wenn er was dazu weiß, dann soll er mal mit dem Kopf nicken und wenn nicht, den Kopf schütteln. Guck mal, was macht er?

Kl: Weißt du, ob es noch irgendein Thema gibt oder ob es noch irgendwas gibt zum Thema Brustkrebs? Weißt du was davon? Wenn du was weißt, dann nicke oder schüttele den Kopf.

Th: Ja, was passiert?

Kl: Nichts Klares irgendwie.

Th: Gut, dann geben wir ihm einen Auftrag. Dann soll er einfach jetzt mal vorgehen und soll dich mal dahin führen, wo irgendwas Wichtiges ist, was du dir anschauen sollst. Dann soll er jetzt mal vorgehen und du folgst ihm einfach. Und guck mal, wo er dich hinbringt.

Kl: Ja, wenn es noch irgendwas Wichtiges gibt für mich, was ich mir angucken sollte, dann zeig mir das. Geh du vor und ich gehe hinterher. Also, er geht jetzt ein Stück vor und dann schiebt er mit irgend so einer Stange die Gardinen von einem der oberen Fenster zur Seite, so dass ich da irgendwie raus gucken kann. Es wird hell und ich habe das Gefühl, dass ich da jetzt raus gucken will.

Th: Gut, dann schau mal raus. Guck mal, was du siehst.

Kl: Irgendwie Natur. Grün, stiller, irgendwie Ruhe. Im Hintergrund könnte vielleicht Wasser sein oder irgendwie ist es da hell.

Th: Geh mal da rein, spür das mal. Vielleicht kannst du ja noch irgendwas zusätzlich entdecken. Genieß es doch mal. Ist doch eher ein angenehmes Bild, schätze ich mal. Stille, Ruhe, Natur. (...) Du kannst auch hier wieder fragen, vielleicht die Umgebung einfach so ansprechen. Gibt es irgendwas, was ich noch wissen muss zum Thema Brustkrebs. Hab ich was vergessen. Könnt ihr mir was sagen, wollt ihr mir was sagen. Es kann ja sein, es kommt auch Sicherheit dabei raus. Dass jeder sagt, alles in Ordnung. Könnte ja auch sein.

Kl: Ich sehe das leider alles nur relativ verschwommen. Die ganzen Bilder sind alle relativ verschwommen. Ich sehe nicht sehr klar.

Th: Also, normaler Weise hast du sie klarer, heißt das?

Kl: Ja. Ich sehe, dass da schöne Natur ist, schöne Atmosphäre, dass ich mich da auch sicherlich wohl fühle, die Ruhe und so. Ich weiß aber nicht, wen ich da direkt fragen soll.

Th: Vielleicht diesen Boten da. Vielleicht kann er dort auftauchen und dir zeigen, worum es geht. Stell ihn dir mal vor oder ruf ihn mal herbei.

Kl: Ja, der steht jetzt da doch mit Pferd. Bote, gibt es hier irgendwas, was wichtig für mich ist, was du mir zeigen oder sagen kannst? Irgendwie komisch. Er macht da irgendwie Kasperkram auf dem Pferd aber er antwortet mir nicht wirklich klar.

Th: Fordere ihn noch mal ein.

Kl: Bote, ich habe eine Frage an dich, die ich gerne beantwortet haben möchte. Kannst du dich mal auf mich konzentrieren, statt da vor dich hin zu turnen auf dem Pferd?! (...)

Th: Ja, was passiert.

Kl: Ich krieg irgendwie keine klare Verbindung zu dem.

Th: Gut, dann hol dir doch mal vielleicht einen eigenen inneren Boten oder eine innere Instanz, vielleicht einen alten, weißen Mann. Guck mal, zu wem du vielleicht eher Draht hast. Vielleicht ist es das Stiefelgeräusch gewesen, dass du so unbewusst ablehnst. Dass das anders besetzt ist. Guck mal, ob du jemand herbei holen kannst für dich.

Kl: Also, spontan taucht meine Oma auf, wobei ich nicht weiß, sie taucht einfach auf, ob sie mir was sagen kann.

Th: Frag sie.

Kl: Oma, kannst du mir irgendwie was sagen zum Thema Brustkrebs, ob es da für mich was Wichtiges gibt, was ich wissen sollte?

Th: Guck mal, ob sie nickt oder den Kopf schüttelt, ob sie eine Reaktion zeigt. (...)

Kl: Nee, da kommt nix. Die sitzt auch nur da mit verschränkten Armen. Ja, sie guckt zwar irgendwie, aber es gibt keine Informationen.

Th: Gut, dann gehen wir mal alle durch. Lass mal deine Mama auftauchen. Guck mal, wie die daher kommt. Welchen Gesichtsausdruck hat sie, wie geht es ihr, wenn du sie so siehst, wenn sie auftaucht?

Kl: Ja, so relativ ausdruckslos, ein bisschen lachend oder grinsend, nee, lächelnd.

Th: Stellst du auch am besten die Frage ganz direkt an sie. Weißt du noch, was mit meinem Brustkrebs zu tun hat? Ja oder nein. Und dann guck mal, ob sie nickt oder den Kopf schüttelt.

Kl: Mama, weißt du was noch mit meinem Brustkrebs zu tun hat? Kommt auch irgendwie nichts.

Th: Okay, dann holen wir mal deinen Vater herbei. Guck mal, wie der auftaucht, was der sagt, was der meint.

Kl: Also, den krieg ich genauso wenig klar, wie alle anderen. Also ich sehe da zwar mal kurz ein Bild, aber ich kann das nicht festhalten und da konkret was rauskriegen. Also, ich sehe da die Verbindung zu mir nicht so ganz.

Th: War das früher schon so? Dein Vater und deine Mutter, dass die so wenig da sind. Also, eigentlich sind sie ja gar nicht lebendig in dir. Sie sind ja gar nicht richtig fassbar. War das schon immer so oder ist das jetzt eher neu?

Kl: Also, ich sehe jetzt einfach so die Bilder und ich glaube, ich sehe auch wirkliche Fotos so von früher. Vielleicht ist deswegen die wenige Lebendigkeit, die ich da so sehe. Das ist wirklich nicht so lebendig und vor allen Dingen nicht der direkte Kontakt zu mir, nicht so ganz. Also, die sind mir schon zugewandt.

Th: War das mal anders in den Sitzungen, die du hattest? Oder kennst du das ungefähr so?

Kl: Also, ich hab in den anderen Sitzungen auch Schwierigkeiten gehabt, erst mal die Bilder so scharf zu stellen.

Th: Ja, gut. Das ist schon okay. Manche fühlen die auch nur, sehen sie auch gar nicht richtig. Aber dass die so schwer antworten, dass das so träge ist, so unlebendig ist, kennst du das?

Kl: Das kenn ich, das hat immer gedauert, mit allem. Das kenn ich ja.

Th: Weil das ist schon was auffällig Ungewöhnliches. Das ist schon träge, kann man schon sagen. Das ist schon ungewöhnlich. Gut, dann hol mal dein inneres Kind herbei. Gucken wir mal, wie lebendig das ist oder wie das daher kommt. Du als Kind von fünf, sechs Jahren oder sieben Jahren oder so. Guck mal, wie du daher kommst, wie die Kleine her kommt.

Kl: Ja, schon bunt, schon eine gewisse Lebendigkeit, ja, mit einer gewissen Zurückhaltung.

Th: Ist sie dir so vertraut? Kennst du sie auch so?

Kl: Ja.

Th: Okay. Dann frag sie doch auch mal. Weißt du noch, ob ich noch irgendwas machen muss wegen dem Brustkrebs? Oder hängt da noch was? Und guck mal, wie die Kleine reagiert. Ob die nickt oder mit dem Kopf schüttelt oder was auch immer.

Kl: Weißt du, ob ich noch irgendwas machen kann oder ob ich noch irgendwas wissen sollte zum Thema Brustkrebs bei mir? (...) Ein ganz merkwürdiges Bild. Also, ich glaube, ich habe erst vom Kopf her gedacht und dann kam das Bild.

Th: Ja, beschreib mal.

Kl: Ich sehe jetzt mich so, als ich so Vier, Fünf, so was war. Und sehe, ich habe eine Zwillingsschwester, die ich am Kopf fasse und wegzerre.

Th: Wie geht es dir damit? Welches Gefühl hast du dazu?

Kl: Kein gutes. (Klientin beginnt zu weinen)

Th: Dann frag sie mal, was ist los.

Kl: Das ist für mich total komisch zu sehen, wie ich meine Zwillingsschwester wegzerre, weil das will ich überhaupt nicht.

Th: Sag es ihr mal, red mal mit ihr.

Kl: Warum nimmst du denn die Karen und ziehst sie einfach so zur Seite? Als ob die weg gehört.

Th: Ja, genau.

Kl: Ich weiß nicht, ich krieg jetzt keine Antwort, aber das macht der irgendwie Spaß. Sie fühlt sich da stark, indem sie sie einfach so wegzieht.

Th: Ja. Geh du doch mal heute dazwischen. Geh mal hin. Und stopp sie mal. Greif mal ein, guck mal, was dann passiert. Oder frag sie mal, was willst du mir damit sagen?

Kl: Was willst du mir damit sagen? Warum ziehst du sie so aggressiv weg? Ich krieg jetzt keine Antwort direkt, aber ich hab jetzt das Gefühl, dass ich dann freie Sicht hab. Das sehe ich jetzt von mir aus, ich hab jetzt keine Antwort gekriegt. Aber klar, sie zieht sie vor mir weg und dann hab ich freie Sicht.

Th: Ja. Es könnte aber auch sein, dass das nicht deine Zwillingsschwester ist, sondern ein Bild von Dir. Weil wenn du guckst, ist es ja immer deine Zwillingsschwester, wenn du eine Zwillingsschwester hast. Aber es könnte auch ein Teil sein, der den anderen Teil in dir wegzieht oder weghaben will. Frag das mal, ob das der Fall ist.

Kl: Das habe ich jetzt nicht ganz verstanden.

Th: Also so, als ob du gespalten bist. Ja? Deine Persönlichkeit könnte ja gespalten sein. Du kannst ja verschieden Anteile haben. Ein Teil, der das will, ein Teil, der was anderes will. Und wenn der eine Teil mit dem anderen Teil so balgt, dann denkst du natürlich das ist deine Zwillingsschwester. Aber das könntest ja trotzdem du sein. Frag den Teil doch mal, ob du das auch bist. Und guck mal, ob die da nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

Kl: Also ein Teil, wo ich meine, das wäre meine Zwillingsschwester.

Th: Ja. Frag den Teil mal, ob du das bist oder ob das deine Zwillingsschwester ist.

Kl: Bist du die Karen oder bist du ein Teil von mir? (...) Weiß ich nicht, kommt nichts.

Th: Gut. Was war denn damals der Hintergrund von deinem Brustkrebs? Was hast du raus gefunden? Wer war beteiligt? Lass die Person doch mal auftauchen. (...) Habt ihr denn was raus finden können?

Kl: Ehrlich gesagt, weiß ich es so konkret jetzt gar nicht mehr. Ich weiß auch gar nicht, ob die Frage so direkt gestellt wurde. Es kamen einige Sachen, die einfach bearbeitet wurden. Ich weiß es nicht mehr, was jetzt genau irgendwie mit dem Brustkrebs zu tun hatte. Ich weiß es nicht mehr. Also, ich weiß noch einige Themen.

Th: Ja, zum Beispiel?

Kl: Ja, zum Beispiel auch mit meiner Zwillingsschwester. Aber ich weiß jetzt auch nicht, ob da die Fragestellung Brustkrebs war. Das weiß ich nicht. Da war halt eine Sitzung, da war was ganz Deutliches.

Th: Habt ihr irgendwann mal Brustkrebs auf die Tür geschrieben?

Kl: Ja, ich glaub, das war in der allerersten Sitzung. Da weiß ich nicht mehr, wie das dann war.

Th: Aber dann habt ihr nicht mehr unbedingt an dem Thema Brustkrebs gearbeitet, sondern einfach an dem, was alles gekommen ist.

Kl: Ja. Also so ganz konkret am Thema Brustkrebs...

Th: Weil wenn das so wäre, dann müsstest du ja heute noch ein bisschen wissen. Was ist der Auslöser gewesen, welche Personen sind beteiligt gewesen, was war der Konflikt.

Kl: Nein, ich weiß auch, dass ich in einen Raum rein gegangen bin, dass da als erstes ein Bild von meiner Oma aufgetaucht ist und dann meine Familie noch zum Teil. Nein, so ganz konkret war das nicht, also der Konflikt oder so.

Th: Weil sonst könnten wir daran anknüpfen. Dann könnten wir sagen, wir gucken einfach mal, wo der Konflikt ist. Du weißt also eigentlich bis heute nicht, über diese zehn Sitzungen, die du gemacht hast, was war jetzt der Auslöser oder was war der Hintergrund. Warum hast du Brustkrebs gekriegt. Könntest du jetzt gar nicht sagen.

Kl: Nein, nicht konkret. Ich weiß halt ein paar Themen.

Th: Dann sag mir doch mal ungefähr, was du weißt oder was du vermutest. Dann können wir mal gucken, ob wir das überprüfen können.

Kl: Also, ja, was ich vermute, weiß ich jetzt auch nicht, aber es ist ja egal, ob das aus den Sitzungen kam oder nicht. Ich knall jetzt einfach mal so hin, was ich denke, was mit meinem Brustkrebs zu tun haben könnte oder was der Auslöser sein könnte.

Th: Ja, mach.

Kl: Also der Hauptauslöser, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat, ist in meinen Augen, dass ich eine Diagnose von meiner Tochter bekommen habe, dass sie einen Herzfehler hat.

Th: Oh, ja.

Kl: Erst mal nur das, oder?

Th: Also, das ist ein Volltreffer, das passt wunderbar zusammen. Aber, woher weißt du das, dass du das denkst, dass das der Auslöser ist?

Kl: Ja, weil ich damals, als ich das erfahren habe, das ist auch eine gewisse Zeit vor Ausbruch oder vor der Diagnosestellung bei mir gewesen, dass...

Th: Ungefähr wann?

Kl: Das war so ein, dreiviertel Jahr vorher. Ganz grob, ich weiß es nicht mehr so ganz genau.

Th: Nee, das reicht ja. Das passt ja.

Kl: Ja eben, das passt. Bis dahin war mein Leben absolut in Ordnung. Und da ist mir zum ersten Mal im Leben der Boden unter den Füßen weg gezogen worden.

Th: Ja genau, das muss es sein. Wie alt war deine Tochter?

Kl: Die war da Fünf oder Vier, irgendwie so was.

Th: Hast du das auch so empfunden, dass dir der Boden...

Kl: Das habe ich so empfunden. Zum ersten Mal habe ich mein Leben nicht unter Kontrolle gehabt, da ist zum ersten Mal was passiert, was ich nicht beeinflussen kann. Ich hatte ein ganz enges Verhältnis zu ihr. Ich hab mir irgendwie halt immer vorgestellt, das bleibt immer so und sie ist immer da. Zum ersten Mal war mir bewusst, sie kann von heute auf morgen weg sein.

Th: Ja, ist klar. Hast du das dem Arzt damals mal mitgeteilt? Oder wie hast du darauf reagiert? Wenn du dich jetzt erinnerst, wie ist die Erinnerung?

Kl: Meine Erinnerung war einfach völlige Panik, dass was passiert, was alles verändern könnte. Das war eben nicht mehr nur Sonnenschein. Jetzt musste ich mich damit beschäftigen, wie ist es, wenn was passiert, wie gehe ich überhaupt damit um? Mit meinem Mann musste ich mich auseinandersetzen.

Th: Wie hat er das aufgenommen? Hat er Verständnis gezeigt, zugehört?

Kl: Nee, der hat es völlig anders aufgenommen. Er hat äußerlich einen auf cool gemacht und hat gesagt, es passiert nichts. Also, das ist ein Herzfehler, da muss ein ganzes Leben lang nichts passieren, das ist eine Reizleitungsstörung, es ist auch bis heute nichts passiert. Aber es könnte sein, dass sie sich erschreckt, psychischen Stress hat und von heute auf morgen umfällt.

Th: Das heißt, es ist eine reine Hypothese eines Arztes gewesen.

Kl: Ja. Nein. Das ist schon ein Krankheitsbild, was es gibt, was aber ganz unterschiedlich verläuft. Aber allein die Vorstellung, es könnte sofort was passieren, sie könnte mir von heute auf morgen genommen werden oder von jetzt auf nachher genommen werden, hat mir alles unterm Boden weggezogen.

Th: Gut, wenn du die jetzt wieder auftauchen lässt, deine Tochter. Guck mal, ob du dieses Gefühl immer noch hast.

Kl: Ich weiß nicht, ob ich zu sehr im Kopf bin. Ich hab das Gefühl, nicht mehr so, weil es all die Jahre gut ging und ich habe schon eine Sicherheit bekommen. Aber ich war auch ruck zuck nach der Diagnose, war ich dann mit mir beschäftigt. Ich hatte ja dann den Krebs. Dann war das andere uninteressanter. Dann habe ich mich um den Krebs gekümmert.

Th: Ja gut. Ich wollte nur herausfinden, inwieweit sie in deiner Innenwelt noch mit Angst besetzt ist. Frag sie doch mal so ganz direkt, kannst du noch gehen, ja oder nein. Wir fragen ja das Bild von ihr, wir fragen ja nicht sie. Ich will jetzt nur mal deine Angst testen, inwieweit da Angst noch gekoppelt ist.

Kl: Ja. Lea, kann das sein, dass du gehst? (...) Da kommt nichts, aber ich weiß auch nicht, ob ich drin bin. Ich sehe das nicht konkret.

Th: Nee, wenn das ganz klar wäre und bearbeitet wäre, müsste sie nein sagen. Oder bzw. sehr klar, ja, ja, das ist noch nicht geklärt oder so. Also, dass da keine Reaktion kommt, lässt dich ja gar nicht mehr interpretieren, so oder so. Weißt du?

Kl: Ja, ich krieg es einfach nicht klar. Ich bin da so im Denken drin. Ich hab das Gefühl im Alltag, nein, das ist nicht mehr das Thema. Aber was jetzt wirklich in mir ist, weiß ich nicht.

Th: Ja klar. Wenn die Bilder nicht reagieren, kann man ja schwer feststellen, wie es ist. Aber dann ist es mir schon klar. Wenn du diese Diagnose hattest, das ist typischer weise linke Seite Sorgenkonflikt. Und dass das reinhaut ist ganz klar. Da hast du dich mit dir beschäftigt usw. (...) Hol mal deinen Papa. Ich will deine Innenweltfiguren einfach noch mal überprüfen. Guck mal, was der sagt. Soweit es möglich ist überhaupt.

Kl: Also ich frag ihn jetzt auch noch mal, ob er was mit dem Thema Brustkrebs... Weißt du, ob es noch was gibt zum Thema Brustkrebs, was ich wissen sollte? Na, da hab ich auch so das Gefühl, dass er auch so in seiner Welt lebt. Also, er ist mir einerseits schon zugewandt, auf der anderen Seite kommt aber nichts rüber. Ich weiß nicht, was er wirklich denkt.

Th: Ja. Lebt dein Vater noch?

Kl: Ja.

Th: Ja gut. Kannst du dir vorstellen, dass deine Eltern einfach hinter dir stehen, also jetzt in deiner Innenwelt? Kannst du das mal machen, so dass sie energetisch hinter dir stehen? Probier einfach mal aus, ob das geht.

Kl: Was heißt energetisch hinter mir stehen? Dass sie mich einfach unterstützen, oder?

Th: Ja. Sie sind dir halt im Rücken, sie unterstützen dich. Sie stehen dir nicht gegenüber und blockieren dich, sondern sie stehen...

Kl: Nein, sie stehen mir absolut im Rücken, die unterstützen mich absolut.

Th: Dann ist die Grundbasis ja da. Darum geht es ja. Deine Eltern müssen hinter dir stehen. Und du hast deinen Weg vor dir, du gehst deinen eigenen Weg mit deinen eigenen Werten, mit deinen eigenen Entscheidungen usw. Das innere Kind muss lebendig sein und frei sein und da rum laufen usw. Guck mal, ob dir das so ungefähr möglich ist.

Kl: Entschuldigung, ich bin immer noch bei meinen Eltern angelangt. Energetisch stehen die auf jeden Fall hinter mir, die geben mir alle Unterstützungen. Ja, da fühl ich ganz viel.

Th: Also auch in deiner Innenwelt, nicht nur außen, ne?

Kl: Ja. Wie hast du eben gesagt, ich hab freie Bahn und es blockiert mich niemand, ja, da weiß ich halt nicht, ob da nicht doch noch irgendwie...

Th: Stell dich mal so in deiner Innenwelt hin, deine Eltern stehen einfach hinter dir, du hast den Weg vor dir, also deine Zukunft vor dir, du gehst deinen Weg und es steht dir niemand im Weg. So muss die Grundhaltung sein in dir. Guck mal, ob du es dir energetisch, gefühlsmäßig so vorstellen kannst. Und dein inneres Kind muss frei rumlaufen, so fröhlich sein, lebendig sein, ihm gut gehen, einfach da sein. Fünf, sechs Jahre alt sein oder sieben.

Kl: Ich bin ein bisschen durcheinander. Also, mit meinen Eltern, sehe ich mich im gleichen Bild als Kind?

Th: Ja. Ist richtig. Dein inneres Kind, also du als Kind bei deinen Eltern, ja. Wenn das da ist, dann ist es gelöst, wenn du so willst. Dann hast du innere Freiheit.

Kl: Also, ich sehe mich jetzt, diesen Weg vor mir, keiner steht vor mir, meine Eltern stehen hinter mir. In welchem Alter, keine Ahnung, vielleicht ist das heute. Ja, ich spür da absolut Rückhalt von meinen Eltern, aber wenn ich jetzt so nach vorne gehen will, da bremst mich schon irgendwas von hinten. Ja, die Bahn ist einerseits frei, aber irgendwas zieht mich von hinten noch.

Th: Gut, dann dreh dich doch mal rum, wer hält dich fest. Was ist es, was dich fest hält.

Kl: Die halten mich beide fest.

Th: Dann frag sie mal, was ist los. Was macht ihr. Die müssen hinter dir stehen, aber dürfen dich nicht festhalten.

Kl: Was macht ihr da mit mir? Warum haltet ihr mich denn fest? (Klientin weint leise) (...) Ich hab irgendwie das Gefühl, ich hab noch vier Schwestern, die sind irgendwie alle gegangen. Die, da sehe ich keine Verbindung.

Th: Die haben keine Verbindung zu ihren Eltern?

Kl: Falsch ausgedrückt. Doch, die haben Verbindung. Meine Eltern ziehen da nicht. Ich hab das Gefühl, sie halten an mir, sie ziehen an mir.

Th: Dann frag mal ganz konkret, ob sie nur an dir hauptsächlich festhalten. Oder ob sie sich daran festhalten. Kann ja auch sein. Bist du die Lieblingstochter vielleicht? Wollen die noch was von dir? Frag sie ruhig.

Kl: Warum haltet ihr mich denn fest? Warum haltet ihr gerade mich fest? (...) Also, ich bin wahrscheinlich schon wieder zu sehr im Kopf. Aber ich lass mich wahrscheinlich als einzige auch festhalten.

Th: Gut, das ist eine Wechselwirkung. Das ist richtig. Weil wenn deine Eltern in dir festhalten, heißt das für mich auch, du hältst an ihnen fest. Aber was ist das Thema? Warum hast du dich noch nicht abgenabelt? Was willst du noch von ihnen? Was wollen sie von dir? Ist ja alles ungefähr dasselbe. Es geht ja darum, warum bist du noch nicht frei von ihnen? Weil die müssen einfach nur hinter dir stehen, bedingungslos. Die müssen dich lieben, die müssen für dich da sein, das sind deine Wurzeln. Also, in dir, in deiner Innenwelt muß das so sein. Das sind ja Urbilder. Das sind ja energetische, wichtige Urbilder wie Eltern einfach hinter ihrem Kind stehen. So wie du hinter deinem Kind auch stehst. Du bist einfach für es da, Punkt.

Kl: Ja, ich frag mich, ob ich diejenige bin, die nicht loslassen kann.

Th: Ja. Dann stell dich mal vor dich und frag mal. Und guck mal, ob du nickst oder mit dem Kopf schüttelst.

Kl: Gudrun, kannst du nicht loslassen? (...)

Th: Ja, was sagt sie?

Kl: Oh, ich krieg überhaupt kein klares Bild von mir.

Th: Guck doch mal, ob du einfach eine Reaktion hast, Kopf nickst oder den Kopf schüttelst.

Kl: Ich seh mich auch so, wie zerrissen irgendwie. Das ist ganz unklar und so zerrissen irgendwie.

Th: Was mir noch aufgefallen ist, die Oma tauchte auf. Die tauchte auch am Anfang ganz schnell schon auf. Hat die noch eine Bedeutung und guck mal, ob die hinter dir steht.

Kl: Ja. Die steht hinter mir.

Th: Okay. Das ist schon mal gut. Lässt die dich gehen oder hält die dich auch fest?

Kl: Ich glaube, die lässt mich gehen.

Th: Ja. Was du machen müsstest wäre, innerlich mit deinen Eltern reden, warum sie dich festhalten oder warum du sie festhältst und an dem Thema noch ein bisschen arbeiten, weil das wäre wichtig, dass du innerlich einfach frei bist. Und wenn man das mit diesen Bildern nicht so gut kann, dann müsstest du dich wenigstens damit auseinandersetzen. Das wäre schon hilfreich. Also herausfinden, was hält dich denn daran. Was hält dich denn da fest, was ist es denn?

Kl: Ja. Im Grunde genommen weiß ich das irgendwie. Das was mich festhält ist, dass sie mir einfach super gut tun und dass die mir Geborgenheit geben. Aber das macht es mir wiederum schwer, mich von ihnen zu lösen. Oder eben auch Entscheidungen zu treffen, die jetzt nicht in ihrem Sinne sind.

Th: Ja. Da müssten sie dann trotzdem hinter dir stehen. Das wäre ganz wichtig. Das ist ja dein Leben, ist ja dein Weg.

Kl: Nein, nein, das kommt auch immer mehr. Es ist ja schon deutlich besser. Doch, auf dem Weg bin ich.

Th: Wie alt ist deine Tochter jetzt?

Kl: Elf.

Th: Guck mal, ob der Raum sich irgendwie verändert hat oder ob der noch genauso ist.

Kl: Also, in der Mitte des Raumes ist jetzt eine riesen dunkle Pfütze.

Th: Dann sprich sie mal an, warum sie auftaucht, was das soll. Weil irgendwas ist dir offensichtlich bewusst geworden.

Kl: Pfütze, warum bist du jetzt auf einmal da? (...) Ich krieg keine Antwort, aber sie ist gerade wieder verschwunden.

Th: Au ja. Gut. Es könnte sein, dass dir noch irgendwas Unbewusstes hochgekommen ist, was wir jetzt aber nicht so klären können, so auf die Schnelle. Dann wird es quasi dunkler in deinem Bild. Aber wenn es jetzt wieder verschwindet, heißt das, es hat eine Stabilität es verschwindet von selbst, der Schattenanteil oder das, um was es noch geht. Vielleicht geht es um diesen Punkt, dass du noch nicht ganz von deinen Eltern abgelöst bist. Also so wie, das ist noch ein Thema. Ich würde das vermuten, dass das so ist. Ja, wenn das so ist, dann soll die Pfütze einfach noch mal wieder kommen. (...) Gibt es noch eine Reaktion?

Kl: Ja, so zaghaft kommt sie wieder, aber nicht mehr so stark.

Th: Gut, dann weißt du ja, um welches Thema es geht. Dann kann sie sich auch wieder auflösen und verschwinden. Das müsste ihr dann möglich sein. Wenn ich das richtig einschätze und du hast ab 2004 noch mal Chemo gekriegt, ne?

Kl: Ja, ich hab in 2004 Chemo gekriegt.

Th: Hattest du auch Bestrahlung?

Kl: Nein, die habe ich 2006 gekriegt.

Th: Wann hast du mit Synergetik-Therapie angefangen?

Kl: Die hatte ich nach Diagnosestellung, also direkt nach dem Rezidiv.

Th: Ist dir da schon aufgefallen, dass deine Bilder ein bisschen träge sind? Oder waren die damals noch anders? Kannst du da was zu sagen, weißt du da noch was?

Kl: Ich glaube, sie sind heute besonders träge. Aber sie sind schon immer träge. Es ist schon immer ganz schwerfällig mit mir gewesen.

Th: Also, wir haben normalerweise schon auch den Zusammenhang festgestellt, zwischen Chemotherapie und trägen Bildern. Weil das ganze Gehirn anders arbeitet in dem Moment. Das ist ja schon eine Belastung. Das wäre eine Möglichkeit, dass da so ein Zusammenhang sein könnte. Deshalb wollte ich gerne wissen, war das von Anfang an so?

Kl: Ich hab vor der Chemo keine Synergetik gemacht.

Th: Dann kann man das leider nicht vergleichen. Weil von den Bildern her, würde ich nicht sagen, dass da irgendein Thema, ein Stoff dahinter ist. Aber ich kann das nicht so genau sagen, weil die nicht so spontan reagieren. Also, von der Qualität der Bilder, würde ich auch nicht sagen, dass da noch irgendwas arbeitet. Und da du mir ja den Grund genannt hast, die Diagnose, ist der Diagnosegrund perfekt richtig. So was ist es immer. Und wenn der nicht zutreffend ist und es war eher auch vielleicht eine Angst oder eine hypothetische Möglichkeit, dann ist das Thema eigentlich nicht wirklich da, also nicht aus dir heraus da. Das ist dann natürlich die Diagnose gewesen.

Die Bilder, der Raum sind viel zu positiv, als dass wir sagen können, da liegt aktuell was vor. Aber wie gesagt, was ich nicht gut sagen kann, weil die Bilder aus dem Unterbewusstsein heraus nicht so spontan reagieren und Antwort geben. Das ist ein bisschen schwierig, da jetzt noch konkreter was raus zu ziehen. Also, von meiner Einschätzung, im Vergleich zu anderen Bildern, wo Krebs existiert, kann ich sagen, die Bilder sehen nicht danach aus. Da ist nichts so Auffälliges. Wir können halt nicht gut überprüfen, weil die Bilder sehr träge sind. Und aus der Erfahrung weiß ich aber auch, dass so Trägheiten schon auch mit einer Chemo zusammen hängen. Das ist immer auch sehr auffällig gewesen bisher. Aber das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Das sind ja Nebenwirkungen, wenn man so will. Das muss ja wirklich nichts Großartiges bedeuten.

Kl: Ja, das ist bei mir auch halt die Frage. Die Bilder kommen halt nicht klar. Sie kommen mir heute auch unklarer vor, als es bisher war. Wobei sie nie sehr klar waren. Ich weiß halt nicht, bin ich wirklich in der Innenwelt, bin ich gerade im Kopf?

Th: Ja gut. Da habe ich aber viele, viele, viele Vergleiche. Und da kann man schon sagen, das ist schon auffällig. Das ist nicht der Normalzustand. Das ist schon eher träge. Und das könnte tatsächlich eine Nebenwirkung gewesen sein. Weil das ist das, was wir tatsächlich auch häufig feststellen. Gut, ja, was sollen wir noch feststellen oder raus finden? Also, weißt du, wenn die Bilder sehr spontan sind, dann kann man ganz viel gucken, wie man das sichtbar macht. Und dann kann man ganz präzise Aussagen darüber machen. Hier könnte ich nur die Aussage machen, anhand der Bilder als solche oder Eingangsbilder, sieht das nicht aus, als ob da noch was arbeitet, das mit dem Thema linke Seite Brust noch was zu tun hat. Das könnte ich so nicht sagen. Was mich noch ein bisschen irritiert ist oder was mir noch nicht so klar geworden ist, wenn du es 2004 schon hattest und 2006 gab es ein Rezidiv, was war denn dann 2006 der Auslöser? Da muss ja auch noch mal was passiert sein.

Kl: Trennung, mein Mann ist gegangen.

Th: Ja, ist klar.

Kl: Also, sag ich jetzt so. Ja, das sind bei mir diese Dinge, von heute auf morgen ist jemand, der mir so nahe steht verschwunden.

Th: Hat dein Mann sich denn auch so getrennt von dir?

Kl: Ja. Von heute auf morgen.

Th: Das heißt, ihr hattet aber nicht unbedingt eine ganz so tiefe Beziehung, wo man dann merkt, man lebt sich auseinander, man redet drüber, da ist Spannung, wir trennen uns. Sondern eher wie was, was brüchig ist, was zack einfach bricht.

Kl: Nein, wir hatten, wie soll ich sagen, das war alles während der Chemozeit. Also, ich war ja mehr tot als lebendig, mit mir beschäftigt und klar hatten wir Alltagsstress und das habe ich immer auf unsere ganzen Belastungen zurückgeführt, dass er ein bisschen aggressiv war. Ich habe nicht gedacht, dass es um die Partnerschaft gehen könnte. Das habe ich da nicht gesehen. Nö, das war für mich von heute auf morgen, das war ein Schockerlebnis.

Th: Also, könnte man sagen, an deinem Krebs ist eure Beziehung gescheitert. Also, der hat es nicht geschafft mit zu tragen.

Kl: Ähm, weiß ich nicht. Er hat nicht mit mir geredet. Ich habe es nicht raus bekommen. Ich weiß es nicht, ob es vorher schon losging.

Th: Habt ihr bis heute nie zusammen geredet?

Kl: Nein.

Th: Aber ihr habt doch ein gemeinsames Kind, ihr müsst euch doch mal treffen und auseinander setzen?

Kl: Ja. Es geht nur um die Kinder. Und da nur das Allernötigste.

Th: Ja gut. Dann klingt das nicht ganz so aufgelöst. Das heißt, du müsstest noch mal gucken, inwieweit dich das trifft und beschäftigt und arbeitet usw. Hat er Schuldgefühle, dass er dich

verlassen hat? Er hat dich ja sitzen lassen in deiner schwierigsten Phase von Krebs, wenn du so willst.

Kl: Gut, das war in dem Moment, wo alles okay war nach der OP, histologisch nichts mehr nachweisbar. Er hat aber trotz alledem mit Sicherheit natürlich auch Schuldgefühle. Keine Ahnung. Wir haben nie geredet. Aber ich glaube, dass das für mich erledigt ist inzwischen. Das ist jetzt vier Jahre her. Also, das glaube ich, ist erledigt.

Th: Spürst du denn noch Empfindungen, wenn du deinen Mann siehst? Ist da noch irgendwas, wo du merkst, da arbeitet noch eine Menge, aber drücken wir das mal lieber nicht aus oder so? Oder ist da was Resignatives, kann ja auch sein? Oder ist es eigentlich okay für dich? Darum geht es.

Kl: Nein, es ist okay für mich. Ja, da hab ich ganz viel dran gearbeitet. Das ist inzwischen okay.

Th: War das auch so ein bisschen Inhalt der Sessions, die du gemacht hast.

Kl: Ja, auch.

Th: Habt ihr da auch geschlagen, so richtig Power-Arbeit gemacht?

Kl: Auch ja. Der hat auch ordentlich was abgekriegt.

Th: Dann klingt es eher danach, als ob du das Thema, deine Beziehung, dein Mann, die Verletzung, die Trennung bearbeitet hast und das hat natürlich Stabilität verschafft. Das denke ich dann schon.

Kl: Ja.

Th: Wenn dein Mann jetzt in deiner Innenwelt auftaucht, wie sieht der aus oder wie reagiert er dann auf dich? Ist das irgendwie auch wieder normal? Also, wir können es ja mal ausprobieren, soweit das möglich ist jetzt. Lass ihn mal in diesem Raum auftauchen. Guck mal, was dann kommt.

Kl: Ja, der ist so für sich. Ja, ist die Frage, ob da doch noch ein bisschen Resignation dabei ist, ich weiß es nicht. Also, ich sehe den da einfach auf so einer Stufe sitzen, und da ist er halt so für sich und ich bin irgendwie woanders.

Th: Also, der erlöste Zustand sieht normalerweise so aus, ihr könnt euch begegnen. Ihr seid euch entweder neutral oder ihr liebt euch. Und jeder geht seinen Weg. Und ihr seid letztendlich für immer zusammen, denn ihr habt ein gemeinsames Kind. Kannst du machen, was du willst, das ist so. Und wie ihr das im Außen handhabt, das kann sehr unterschiedlich sein. Man hat sich nicht mehr viel zu sagen oder man kann auch Eltern weiterhin sein. Das wäre so der erlöste Zustand. Das klingt aber eher nach Resignation. Wobei ich es nicht beurteilen kann, weil ich weiß nicht, was in den Sessions gelaufen ist. Es kann sein, dass du ganz viele Sachen bearbeitet hast, dass das heute einfach nicht mehr so wichtig ist. Und wenn du die Sessions gut machst, dann kannst du auch die Energien rausziehen, die zum Krebs geführt haben. Weil du hast jemand verloren und wenn du das bearbeitest, dann ist dieser Verlust verarbeitet. Das kann ich aber jetzt schlecht sagen. Vielleicht ist es aber auch eine

Mischung aus allem. Also, offensichtlich, hat er aber keine Ladung mehr, keine Spannung mehr. Und von daher dürfte es jetzt auch nicht mehr so das große Thema sein.

Kl: Nein, ist es auch nicht.

Th: Bist du in einer neuen Beziehung?

Kl: Nein.

Th: Okay.

Kl: Nein, ich glaube, das ist kein Thema mehr.

Th: Beziehung ist kein Thema mehr?

Kl: Nee, nee, mit meinem Mann.

Th: Okay, gut.

Kl: Das ist bei mir der Grund, jemand mir sehr Nahestehendes ist von heute auf morgen weg. Und ich glaube, das ist auch der Grund, warum ich nicht von meinen Eltern loslassen kann. Solange ich sie jetzt noch hab, will ich sie auch nicht loslassen. Und sie tun mir ja auch gut. Aber natürlich ziehen sie dann auch ein bisschen an mir.

Th: Hast du jemals als Kind jemand sehr Nahestehendes verloren oder so?

Kl: Also, nicht bewusst. Gut, meine Oma und mein Opa. Aber da war ich auch schon achtzehn. Das war für mich auch schlimm. Ja, das war zweifelsohne schlimm.

Th: Was war so besonders heftig da dran? Hast du sie so geliebt?

Kl: Ja.

Th: Deinen Opa hauptsächlich, oder?

Kl: Nee, auch meine Oma, beide. Also, erst meine Oma. Und als die nicht mehr da war habe ich mich meinem Opa zugewandt.

Th: Ja, so was kann schon mit ein Auslöser sein.

Kl: Ja, und das habe ich nie verarbeitet gehabt.

Th: Und das habt ihr in den Sessions aber auch bearbeitet?

Kl: Ja, das war auch so ein bisschen mein Thema. Es wurde halt alles so ein bisschen mal angeschnitten.

Th: Nee, dann hängt es ja auch alles zusammen. Und wenn ich das alles anschneide, dann habt ihr auch Verlustaufarbeitung gemacht. Dann ist das alles perfekt gelaufen. Dann ist das eine unspezifische Selbstheilung letztendlich. Also, deine unspezifischen Selbstheilungskräfte sind unterstützt worden.

Kl: So kann man das wahrscheinlich sagen. Nur ich weiß halt, mit dem Thema Verlustangst habe ich immer noch zu tun. Jetzt gerade, das erste Bild, das hier erschien, das mit meiner Zwillingsschwester. Das lässt mir überhaupt keine Ruhe, dass ich sie da einfach weggezerrt habe da aus meinem Blickfeld. Also, an ihr hänge ich total. Wenn sie mir jetzt von heute auf morgen hier wegsterben würde, das wäre eine Katastrophe.

Th: Siehst du, das könnte eine Angst sein. Und deshalb drückt sich das auch so aus. Das Thema würde noch arbeiten. So kann man es auch sagen.

Kl: Ich glaube, alle Verluste, die ich hatte, habe ich bearbeitet, das ist auch okay. Aber was ist mit denen, die ich noch erleiden werde? Da bin ich, glaube ich, noch nicht stabil genug.

Th: Das heißt also, wenn es wieder passiert, ist ja menschlich, das muss ja passieren irgendwann mal, dann wirst du mit diesem Thema noch tiefer konfrontiert. Und dann wirst du sehen, inwieweit du fähig bist, wenn du so willst, zu trauern. Weil die Prozesse kannst du ja nicht vermeiden. Du kannst nur gucken, inwieweit du in der Lage bist, besser damit umzugehen wie früher.

Kl: Genau.

Th: Und früher hast du sie weggedrängt und das war wahrscheinlich falsch.

Kl: Nein, das werde ich auf Grund der Erfahrung. Das gibt mir ja Sicherheit, die Erfahrung, ich hab sie ja jetzt irgendwo.

Th: Und das hast du offensichtlich damals dann abgeschnitten. Bei deiner Tochter, die Diagnose, da musst du dich irgendwie abgeschnitten haben. Und klar, drückt sich das auf so einer Krebsebene aus. Gut, dann würde ich sagen, mehr können wir jetzt gar nicht so raus diskutieren oder rausholen. Das ist ja eher zu einer Spekulation zum Schluss geworden.

Kl: Das mit dem Haarausfall hat ja auch irgendwie mit Verlust zu tun.

Th: Oh ja.

Kl: Ja und das ist im Moment schlimmer denn je. Ja gut, das kann auch rein medizinisch bedingt sein oder gegen den Krebs tue ich ja im Moment alles, um mein Immunsystem anzukurbeln. Und so reagiert das Immunsystem ja über und greift die Haarwurzeln verstärkt an. Also, vielleicht ist es rein medizinisch zu begründen, auf der anderen Seite, warum habe ich diesen Haarausfall überhaupt? Da sagt man ja auch irgendwie, dass das mit Verlustängsten zu tun hat.

Th: Ja gut. Aber bei der Chemotherapie ist nun mal auch dieser Nebeneffekt mit dem Haarausfall.

Kl: Das hatte ich vorher schon. Das ging im Übrigen auch kurz nach der Diagnose meiner Tochter los mit dem Haarausfall.

Th: Das ist dieser Verlust, na klar. Gut, spekulieren kann man da viel. Willst du es noch mal auf die Tür schreiben und einfach nur mal rein gucken, ob es von selbst kommt?

Kl: Ja, ich würde es mal probieren.

Th: Können wir machen. Gut dann mach das mal. Stell dir einfach eine andere Tür vor in diesem Gang und dann schreib mal das drauf. Auch wenn die Bilder vielleicht nicht so deutlich sind, kriegen wir vielleicht trotzdem einen Hinweis. Hast du es drauf geschrieben?

Kl: Ja.

Th: Gut. Dann guck mal, ob du die Tür öffnen magst. (Ja.) Dann öffne sie jetzt. (Türgeräusch wird eingespielt)

Kl: Ja, ist auch erst mal dunkel. Ich mache mal Licht an. Der Boden ist hell. Die Wände sind nach weiter oben hin eher dunkel. Irgendwas Rotes schwebt da.

Th: Ja, sprich es doch mal an oder frag den Raum mal nach einer Botschaft oder guck mal, was du selbst raus finden willst.

Kl: Raum, kannst du mir irgendwas sagen zum Thema kreisrunder Haarausfall bei mir? Jetzt taucht da so ein Mönch auf, der keine Haare hat.

Th: Frag ihn, was er mit dir zu tun hat. Ist ja die Vorlage. Sollst du zum Mönch werden?! (beide lachen)

Th: Mönch, was hast du mit mir zu tun und mit meinem Haarausfall? Warum tauchst du jetzt hier auf? Der Mönch in seiner Mönchskutte bleibt, aber der Kopf verändert sich so ganz merkwürdig. Große Ohren, ganz spitzes Gesicht, so richtig mit einer Spitze vorne dran.

Th: Ja. Du kannst ihn ja fragen. Er soll dir was Wichtiges zeigen.

Kl: Kannst du mir, hast du mir was zu zeigen oder kannst du mir was Wichtiges sagen? (...)

Th: Ja, was passiert?

Kl: Gar nix.

Th: Sag ihm doch mal, du hättest gern, dass er Haare trägt. Und guck mal, ob er es machen kann.

Kl: Mönch, ich hätte gern, dass du Haare trägst. Ja, geht.

Th: Dann bitte ihn, er soll einfach immer Haare tragen. (beide lachen) Vielleicht reicht das ja schon?! Wir finden zwar nicht raus warum, aber vielleicht geht es ja.

Kl: Könntest du bitte immer Haare tragen.

Th: Ja, weil du hast keine Lust, deine Haare zu verlieren. Es ist viel schöner, Haare zu haben oder so irgendwas. Guck mal, ob er einverstanden ist.

Kl: Es ist viel schöner Haare zu haben und volle Haare zu haben und überall Haare zu haben.

Th: Ja. Und ist er einverstanden?

Kl: Ja. Der nickt.

Th: Gut. Normalerweise müssen wir ja aufdecken, warum es andersrum ist, aber wenn wir nicht reinkommen in die ganzen Zusammenhänge, dann müssen wir es mit positiven Denken formulieren. Und manchmal hilft es ja. Frag ihn mal, was helfen könnte noch zusätzlich, ob du das öfter visualisieren müsstest, quasi erinnern musst. Vielleicht wirkt es ihm entgegen, ist gar nicht auszuschließen. Wie gesagt, normaler Weise wäre es sinnvoll zu gucken, warum ist es so, was trägt dazu bei, die Sachen zu verändern. Vielleicht ist es auch wirklich gegen das Immunsystem gerichtet, wegen der Chemo. Weiß man alles nicht. Und dann kann so ein einfacher Ansatz auch schon ganz positive Wirkung haben. Musst du ausprobieren. (...) Gut, dann guck mal, ob wir das so stehen lassen können, ob es schon okay ist oder ob noch irgendwas fehlt.

Kl: Ja.